

30 JAHRE KJRS

Wegbegleiter*innen-Stimmen

„Ohne Jugendverbände hätte nach 1990 mancher demokratische Aufbruch in Altherren-Stiefeln geendet.“

Thomas Günzel, Dresden, September 2020

Es ist eine gefühlte Ewigkeit her. Ca. 1976, mit 15 Jahren, begann meine aktive Mitarbeit in der christlichen Jugendarbeit der „Landeskirchlichen Gemeinschaft“ (heute EC-Jugendarbeit) und der „Jungen Gemeinde“ innerhalb der Evangelischen Kirche. Das Wort Jugendverband kannte ich damals noch nicht...

Nach dem Theologiestudium wurde ich 1988 hauptamtlicher Jugendmitarbeiter in der Landeskirchlichen Gemeinschaft Sachsen. – Das Wort Jugendverband kannte ich immer noch nicht...

1989 war ich mit anderen, jungen und älteren, auf der Straße und bei Friedensgebeten in den Kirchen – und dann gingen auf einmal Fenster und Türen und Mauern auf und alles schien möglich. Irgendwann in dieser Zeit kamen Leute und erzählten uns von den Möglichkeiten der Jugendverbandsarbeit und dem Wirken der Jugendringe in den verschiedenen Ebenen. Ich brauchte nicht lange zu überlegen – **wenn es so etwas wie Jugendverbände und Jugendringe nicht schon gegeben hätte, hätten wir es damals erfunden.** 😊

Denn das Miteinander von Leuten, die sich für Kinder und Jugendliche und mit diesen engagieren, damit sich junge Menschen entfalten und ihre Möglichkeiten nutzen können, dieses Miteinander wurde mir je länger je mehr wichtig. – Es bedeutete für mich: sich gegenseitig in Bewegung bringen, um gemeinsam mehr zu bewegen...

Am Anfang standen alle in den eigenen Startlöchern und manches Mal ist jede und jeder in die jeweils eigene Richtung gelaufen. Nach und nach lernten wir, dass es sinnvoller und richtiger ist, eine gemeinsame Richtung zu finden. Natürlich: jeder Jugendverband hatte oder erhielt seine eigene Prägung. Wir wollten nicht Masse, sondern Klasse. Aber wir wollten dies gemeinsam, aus verschiedenen Gründen:

30 JAHRE KJRS

Wegbegleiter*innen-Stimmen

- Die Jugendverbandsarbeit setzt sich u.a. dafür ein, dass eine ausreichende staatliche Förderung erfolgt (ideell und finanziell). Das wird von staatlichen Stellen gern übersehen und vernachlässigt oder nur sehr punktuell wahrgenommen. Für das Erreichen der Ziele ist deshalb das gemeinsame Engagement unerlässlich.
- Kinder und Jugendliche engagieren sich oft an verschiedenen Stellen parallel: Mancher gehört zur Gewerkschaftsjugend – und zur Jugendfeuerwehr. Andere sind in der Katholischen Jugend als Mitarbeiterin dabei – und auch bei den Naturfreunden. Einige sind engagiert in der Kindervereinigung – und in der Evangelischen Jugend usw. usw. Also ist es sinnvoll, wenn auch die verbandlichen Strukturen übergreifend denken und zusammenarbeiten.
- Die Kinder- und Jugendzeit fordert Kinder und Jugendliche heraus und genauso die Erwachsenenwelt, die sich mal mehr, mal weniger damit „konfrontiert“ sieht. Es gibt viele inhaltliche Berührungspunkte zwischen der Arbeit der Jugendverbände, die deutlich machen, dass nicht die Unterschiede, sondern die Gemeinsamkeiten wesentlich sind.
- Also galt und gilt: **Gemeinsam** sind wir stark – für Kinder und Jugendliche und mit diesen.

Eine Gründungsepisode, heute zum Schmunzeln

Als 1990 der Sächsische Jugendring gegründet werden sollte, saßen die Vertreterinnen und Vertreter der parteipolitischen Jugendverbände noch mit am Tisch. Nach hitzigen Debatten entschied sich die Runde mehrheitlich dafür, dass diese parteipolitisch orientierten Jugendverbände einen eigenen, politischen Jugendring bilden sollten. Zornig verließen diese Vertreter die Sitzung. Als ca. zwei Stunden später die Gründung des „Sächsischer Jugendring e.V.“ vollzogen war, hätte ein kleines, festliches Büfett die Teilnehmer der Gründungsversammlung erwarten sollen. – Hätte! Hat es aber nicht. Denn die zornighungrigen Vertreter der parteipolitischen Jugendverbände hatten ihrem Zorn am kalten Büfett luftgemacht und dieses leer gefuttert. Die Gründungsmitglieder des SJR waren nicht amüsiert. Heute denke ich: es war ein Bild für das, was damals manchmal noch passierte (heute etwa auch noch?): Man nimmt sich gegenseitig die Butter vom Brot. Man schnappt sich gegenseitig die besten Brocken weg... Das Miteinander musste erst gelernt werden. Dass auch ein Nebeneinander sinnvoll sein kann, musste erst erprobt werden....

30 JAHRE KJRS

Wegbegleiter*innen-Stimmen

Der Kultusminister geht die Wand hoch...

Das haben wir in den 90er Jahren manchmal erlebt. Wir haben uns regelmäßig um gute Kontakte in die Fachministerien bemüht und die Gespräche mit den verschiedenen Ebenen gepflegt. Nicht immer haben wir glücklich agiert. Nicht immer sind wir bis zur Hausspitze vorgedrungen. Nicht immer gelang es uns, unsere Anliegen nachdrücklich und erfolgreich an die entsprechenden Verantwortlichen heranzutragen....

Also brauchten wir gute Ideen – und uns war klar, dass Basiskontakte wichtig sind für Politiker. – Auch diese lernten es bald. So war Mitte der 90er Jahre beim Internationalen Sächsischen EC-TeenCamp in Grünheide Matthias Rößler zu Gast. Damals war er als Kultusminister fachlich für die Jugendverbände zuständig. Wir hatten eine selbstgebaute Kletterwand aufgestellt (heute aus versicherungsrechtlichen Gründen undenkbar...) und die Teens zeigten ihr sportliches Können. Aber auch Stephan Paufler, Camp-Leiter und damals noch als Koordinator beim Landesjugendring angestellt, kletterte die Wand hoch, „stürzte rechtzeitig“ ab – und forderte den Kultusminister heraus. Der ließ sich nicht bitten und war natürlich besser. – Er konnte allerdings auch in anderen Situationen die Wände hochgehen... 😊 Doch wurde nach dieser Begegnung das Arbeitsverhältnis tatsächlich besser. Auf die Basis kommt es an!